

Berührungspunkte

Zentrum Elisabeth Walchwil Ort der Begegnung

NR. 1 Februar 2026



Gute Stimmung
bei Angela Weber,
Elisabeth Pirrung
und Barbara Furger



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

«Reden ist Silber, Schweigen ist Gold», so ein altes Sprichwort, das uns allen bekannt sein dürfte. In früheren Zeiten, wo die Menschen nicht nur vor den Obrigkeiten, sondern auch am Stammtisch oder zu Hause viel geredet haben, mag dieses Sprichwort seine Berechtigung gehabt haben. Manch einer hat sich da wohl um Kopf und Kragen geredet und hätte besser geschwiegen. Im Zeitalter von Smartphone und WhatsApp dürfte sich die Situation dramatisch verändert haben. Dem Reden, dem direkten Gespräch, kommt heute der Goldstatus zu. Unbestritten ist, dass Menschen in westlichen Ländern immer weniger miteinander sprechen. Kommuniziert wird über Audionachrichten oder kurze Texte via WhatsApp. Die Folge davon ist die Verarmung der Sprache und des Ausdrucks. Textnachrichten sind kurze Informationen, die keine langen Ausführungen vertragen. Sie müssen schnell gelesen und verstanden werden können. Kleine Bildsymbole, genannt Emojis, sollen Gefühle zum Ausdruck bringen und sind doch nur ein standardisiertes Symbol.

Miteinander sprechen, sich austauschen und zusammen lachen fördert die Genesung. Im Zentrum Elisabeth wird deshalb ganz bewusst das direkte Gespräch gepflegt. Das Team nimmt sich Zeit, um mit den Gästen über ihre kleinen und grossen Sorgen zu sprechen. Dabei kommt auch der Humor nicht zu kurz. Die Gäste schätzen diese Atmosphäre, die geprägt ist von persönlichen Kontakten untereinander und zum Team. Eine gute Pflege des Körpers allein reicht nicht, es braucht auch den Balsam für die Seele.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen der neuen Ausgabe und beim direkten Gespräch über den Inhalt.

Sabine Flachsmann
Journalistin

Das Zentrum Elisabeth ist für alle ein besonderer Ort

«Komfortabel wohnen und jeden Tag geniessen»



Gemeinsam reden
und sich helfen.

Während die einen nach einem Spitalaufenthalt im Zentrum Elisabeth Kraft sammeln, um ihren Alltag zuhause wieder bewältigen zu können, schätzen andere die Rundum-Betreuung ohne Abreisedatum. In einem gemeinsamen Gespräch erzählen vier Gäste von ihrem Leben im Zentrum Elisabeth.

Die attraktive Lage des Zentrums Elisabeth mit Blick auf den See und in die Berge machen das Hotel zu einem besonderen Ort. Davon ist an dem Nachmittag, als sich vier Gäste zu einem gemeinsamen Gespräch in der Lobby einfinden, nichts zu spüren. Der Winter zeigt sich diesmal von seiner unschönen Seite; es ist nass-kalt und ein undurchdringlicher Nebel

liegt über der Landschaft. Die Gesprächsrunde stört das Wetter nicht. Alle sind gut gelaunt und in bester Stimmung.

Ein Konzept, das überzeugt

Während Claudia Elmiger, Angela Weber und Andrea Stratico zu den Dauergästen im Zentrum Elisabeth gehören, hält sich der vierte Gast, wir nennen ihn im Bericht Benno, nur einige Wochen hier auf. Er möchte sich am Gespräch beteiligen, aber anonym bleiben. Benno ist in der Wohnung gestürzt und erholt sich nach einem anstrengenden Spitalaufenthalt im Zentrum Elisabeth von den gesundheitlichen Strapazen. Benno ist bereits wieder mobil und hofft, durch die täglichen Therapien und die gute Versorgung im Februar wie-

der so fit zu sein, um in seiner gewohnten Umgebung seinen Alltag meistern zu können. Das Zentrum Elisabeth hat ihn bisher sehr positiv überrascht. Anders ist die Lebenssituation bei Andrea Stratico und Claudia Elmiger. Beide sind an MS erkrankt, auf den Rollstuhl angewiesen und wohnen bereits seit vielen Jahren dauerhaft im Zentrum Elisabeth. Den Komfort im Haus und die Vorteile von Therapien und guter Versorgung möchten sie auf keinem Fall mehr missen. Angela Weber, ebenfalls MS-Betroffene, hat das Zentrum Elisabeth durch Zufall entdeckt und bereichert mit ihrer Art die bereits bestehende Gruppe. Nach einigen Ferientagen im letzten Oktober war sie vom Konzept des Zentrums Elisabeth und der familiären Atmosphäre so begeistert, dass sie sich kurzerhand für einen Umzug entschlossen hat.

Gute und bereichernde Gespräche

«Die Lebenssituation ist für mich hier sehr viel besser als in meinem ehemaligen zu Hause», sagt sie. Das betrifft nicht nur die räumlichen Verhältnisse und die tägliche Rund-um-Versorgung, sondern auch die Kontakte zu anderen Menschen. «Während ich früher, durch meine eingeschränkte Mobilität, sehr viel Zeit allein im Haus verbracht habe, gibt es hier immer Gäste, mit denen ich mich unterhalten oder etwas unternehmen kann.» Anlass sich auszutauschen, bieten bereits die verschiedenen Mahlzeiten, die den Tagesablauf strukturieren und für alle ein besonderes Highlight sind. Für Claudia Elmiger, die seit 2019 im Zentrum Elisabeth lebt, war das Alleinsein ebenfalls ein Thema. «Nach dem Tod meines Mannes habe ich gespürt, dass mir persönliche Gespräche mit anderen Menschen fehlen.» Ihren Umzug ins Zentrum Elisabeth



Spiele sind bei allen Gästen beliebt.

hat sie bisher nie bereut. Den Tag verbringt sie, je nach Wetter, mit Spielen am PC, mit Jassen in einer geselligen Runde und bei Sonnenschein auf der Terrasse. Auch Andrea Stratico, der bereits seit 2010 im Zentrum Elisabeth wohnt, schätzt die Freundschaften, die sich im Laufe der Zeit mit einzelnen Gästen ergeben haben. Die Zusammensetzung der Gäste sei optimal und es ergeben sich immer wieder tolle Begegnungen. Seine Mobilität, die ihm sein Elektrorollstuhl ermöglicht, nutzt er regelmässig für Ausflüge in den Ort und in die nähere Umgebung. «Dabei bin ich auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs, die ja alle barrierefrei sind.»

Komfort und Bewegungsfreiheit

Für MS-Patienten, die in ihrer Mobilität eingeschränkt und auf einen Rollstuhl angewiesen sind, haben die Räumlichkeiten, in denen sie täglich leben und sich bewegen, eine besonders grosse Bedeutung. Das gilt für die persönlichen Zimmer, wie auch für die Gemeinschaftsräume. Angela Weber und Claudia Elmiger nennen in diesem Zusammenhang das Badezimmer,

das sehr grosszügig konzipiert und komfortabel ausgestattet ist. Bei der Einrichtung wurden die spezifischen Bedürfnisse von Rollstuhlbenutzern berücksichtigt. Beide Frauen erwähnen unter anderem die Spiegel, die in einer für sie optimalen Höhe angebracht sind. Persönliche Gegenstände der Bewohnerinnen und Bewohner sorgen für eine individuelle Note und das Gefühl, zu Hause zu sein.

Ein Gespür für die Gäste

In der Gesprächsrunde ist man sich einig, dass bei einer MS-Erkrankung eine gute und zuverlässige Pflege und eine regelmässige ärztliche Betreuung besonders wichtig sind. Das alles ist im Zentrum Elisabeth gewährleistet. «Mit Unterstützung der Physiotherapeutin versuche ich immer einige Schritte am Geländer zu gehen», so Angela Weber. «Das spornt mich an und tut mir gut.» Der im Haus befindliche Fitnessraum wird von Andrea Stratico regelmässig genutzt. «Ich kann hier Übungen selbstständig durchführen, die meine gesundheitliche Situation stabilisieren.» Auch Benno, der Gast auf Zeit, schätzt die Therapieangebote im Zentrum Elisabeth ganz besonders. In der Maltherapie haben die Gäste die Möglichkeit, sich zudem kreativ auszuprobieren. Auch dieses Angebot kommt sehr gut an. Einen ganz besonderen Blumenstraus binden die vier Gäste jedoch dem Team des Zentrums Elisabeth. «Die Mitarbeitenden nehmen sich Zeit für uns. Sie haben ein besonderes Gespür für unsere Befindlichkeiten und sind immer freundlich und gut gelaunt. Ich geniesse jeden Tag im Zentrum Elisabeth und schätze den guten Geist im Haus», fasst Andrea Stratico das Gespräch zusammen.



Die Gesprächsrunde hat viel Positives zu berichten.

Interview mit Barbara Furger

«Es braucht wenig, um ein Lächeln in die Gesichter zu zaubern»



Frau Furger, Sie arbeiten seit fast zwei Jahren im Zentrum Elisabeth. Was hat Sie bewogen, das Team des Zentrums zu bereichern?

Barbara Furger: Meine Familie ist in Walchwil zu Hause. Hier bin ich auch aufgewachsen und habe die hiesige Schule besucht. Ich habe deshalb schon immer einen Bezug zum Zentrum Elisabeth. Vorher habe ich in einem Alters- und Pflegeheim gearbeitet. Durch ein Inserat habe ich erfahren, dass eine Mitarbeiterin gesucht wird. Meine Bewerbung war dann auch gleich erfolgreich.

Welche Aufgaben übernehmen Sie im Zentrum Elisabeth?

Barbara Furger: Ich arbeite auf der Etage, d.h. ich reinige die Zimmer und kümmere

mich um die Wäsche. Dadurch habe ich täglich direkten Kontakt mit den Gästen. Für ein Gespräch reichen wenige Minuten, um zu wissen, wie es dem Gast geht und ihn, wenn nötig, aufzumuntern.

Welche Bedeutung hat aus ihrer Sicht die direkte Kommunikation?

Barbara Furger: Einsamkeit hat einen negativen Einfluss auf die gesundheitliche Situation. Mit den Gästen reden und sich für sie Zeit nehmen, halte ich für sehr wichtig. Ich bin von Natur aus ein sehr fröhlicher und optimistischer Mensch. Meine positive Stimmung überträgt sich meistens auf die Gäste, die dann auch besser in den Tag starten. Es braucht letztendlich sehr wenig, um ein Lächeln in die Gesichter der Menschen zu zaubern.

Damit man sich im Job wohl fühlt, spielt das Team eine wichtige Rolle. Wie würden Sie die Zusammenarbeit im Zentrum Elisabeth beschreiben?

Barbara Furger: Die Arbeit im Zentrum Elisabeth macht mir jeden Tag viel Freude. Im Haus herrscht eine sehr warme und herzliche Atmosphäre. Das spüren nicht nur die Gäste, sondern auch die Mitarbeitenden. Hilfsbereitschaft und Verständnis prägen die Zusammenarbeit untereinander. Jeder von uns ist verschieden und trotzdem arbeiten wir alle harmonisch zusammen.

Pflegefonds *So können Sie helfen!*

Unbelastete Erholung für MS-Betroffene

MS betroffene Menschen, die im Rollstuhl sitzen, sind auf Pflege und Betreuung angewiesen. Das sehen auch die Krankenkassen so und decken die Pflegekosten, die die Spitex für ihre Hausbesuche verrechnet. Doch auch während der Erholung können sehr viele MS-Betroffene nicht auf Pflege und Betreuung verzichten. Deshalb ist ein kompetentes Pflege- und Betreuungsteam sehr wichtig. So können sich die zum Teil sehr schwer MS betroffenen Gäste während ihres gesamten Aufenthaltes in Walchwil absolut sicher fühlen. Da die anfallenden Pflegekosten nicht vollständig gedeckt sind, schliesst das Zentrum Elisabeth diese Lücke und finanziert die ungedeckten Kosten durch einen Pflegefonds aus Spenden.

dengeldern. So werden die MS betroffenen Gäste nicht noch zusätzlich belastet. Ihnen, liebe Gönnerin und lieber Gönner, ist es zu verdanken, dass MS betroffene Menschen im Zentrum Elisabeth unbeschwerte Tage erleben können.

Unterstützen Sie den Pflegefonds für MS-Betroffene mit Ihrem Beitrag und helfen Sie Menschen, die mit MS leben müssen!

So können Sie uns unterstützen:

→ Mit einem Beitrag von 40 Franken finanzieren Sie die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag.

→ Mit einem Beitrag von 80 Franken unterstützen Sie den Pflegefonds und ermöglichen so einem Pflegebedürftigen einen 2-tägigen Ferienaufenthalt ohne zusätzliche Pflegekosten.

→ Mit einem Beitrag von 120 Franken finanzieren Sie die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für drei Tage im Zentrum.

→ Mit einem Beitrag von 160 Franken unterstützen Sie den Pflegefonds und ermöglichen so einem Pflegebedürftigen einen 4-tägigen Ferienaufenthalt ohne zusätzliche Pflegekosten.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

